

STUBE Hessen-Tagesveranstaltung

**„Auf Jobjagd – Berufseinstieg in Deutschland“**

am 24. Oktober 2015 von 10:00 bis 16:00 Uhr

in Wiesbaden

in Kooperation mit dem Competence & Career Center der Hochschule RheinMain

- Leitung:** Frau Daria Gorniak, STUBE Hessen-Referentin  
Frau Gudrun Bolduan, Competence & Career Center der Hochschule RheinMain
- Zielgruppe:** Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika, die an hessischen Hochschulen studieren
- Lernziele:** Internationale Karrierewege kennenlernen, Bewerbungstipps für ausländische Studierende, Tipps für ein erfolgreiches Vorstellungsgespräch und Assessment-Center, Tipps für erfolgreiches Netzwerken, Wege für die Vereinbarkeit von Familie und Karriere, Tipps für die Überbrückung der Bewerbungszeit
- Teilnehmer/innen:** Für die Tagesveranstaltung haben sich insgesamt 26 Studierende bei STUBE Hessen angemeldet. Beim CCC der HS-RM haben sich 9 Studierende angemeldet. Es nahmen 23 Studierende an der Veranstaltung teil, hiervon waren 5 männlich und 18 weiblich. 18 Studierende haben zum ersten Mal an einer STUBE-Veranstaltung teilgenommen. Insgesamt waren 13 Nationen bei der Tagesveranstaltung vertreten, aus Afrika stammten 2, aus Asien 9, aus Lateinamerika stammte 1 Studierender. Aus den MENA-Staaten stammten 2 Studierende, aus Europa haben 9 Studierende teilgenommen.

### **Verlauf der Tagesveranstaltung**

Im Nachmittagsprogramm der Tagesveranstaltung wurde eine Änderung vorgenommen. Frau Aicha Bah-Diallo hat sich am Samstagmorgen krank gemeldet. Dadurch änderte sich die Reihenfolge der Erfahrungsberichte: Herr Keuni hielt den ersten Nachmittagsvortrag und der Vortrag von Frau Raimbekova wurde vorgezogen. Frau Triebel Pombeiro hielt den letzten Vortrag. Aufgrund des hohen Interesses der Teilnehmenden hat die Veranstaltung dennoch wie geplant von 10:00 bis 16:00 Uhr stattgefunden.

### Samstag, 24. Oktober 2015

Frau Bolduan vom Competence and Career Center der Hochschule RheinMain begrüßte die Teilnehmer/innen und eröffnete die Tagesveranstaltung. Anschließend stellte Frau Gorniak kurz den Ablauf des Programms vor und kündigte die kurzfristige Änderung bei der Reihenfolge der Vorträge am Nachmittag an.

Zunächst stellte Frau Bolduan „**Bewerbungstipps für internationale Studierende**“ vor. Zu Beginn präsentierte Frau Bolduan Umfrageergebnisse der „Wirtschaftswoche“, was Unternehmen bei Bewerbern als K.-o.-Kriterium empfinden. Das am meisten genannte Kriterium waren fehlende Soft skills. Erst auf dem zweiten Platz wurde ungenügendes Fachwissen genannt, während ungenügende Sprachkenntnisse nur als letztes ausgewählt wurden. Frau Bolduan machte darauf aufmerksam, dass es wichtig sei nicht nur zu wissen, worauf Unternehmen großen Wert legen würden, sondern auch zu wissen, was die eignen Ziele und Wünsche für das Berufsleben sind. Dies sollte natürlich mit den eignen Talenten und Fähigkeiten übereinstimmen. Ergründen lässt sich dies über die Fragen: Was kann ich gut? Was mache ich am liebsten? Welche fachlichen Erfahrungen habe ich gesammelt? Welche Probleme habe ich gelöst? Was traue ich mir zu? Was kann ich dem Arbeitsmarkt bieten? Zudem gab Frau Bolduan Tipps, wo Stellenangebote gesucht werden können. Ein spezieller Tipp ist es auch die Zeitungen von Gewerkschaften der gewünschten Branche zu durchforsten. Zuletzt folgten grundlegende Hinweise für das Anschreiben, den Lebenslauf und das Bewerbungsfoto.

Herr Thoralf Matthes arbeitet als Operation Manager für Papermaking am Standort Kostheim bei dem Unternehmen [SCA Hygiene Products in Deutschland](#). Er gestaltete den ersten Vortrag zum Thema „**Spannende internationale Karrierewege für internationale Studierende**“. Herr Matthes stellte zunächst die Frage, wer bereits das Unternehmen SCA kenne und wisse welche Produkte es produziere. Daran anknüpfend stellte Herr Matthes das Unternehmen vor und in welchen Regionen und Ländern es vertreten ist. Speziell für Absolventen stellte der Referent das SCA GO! Programm vor, das sich auf Absolventen (vorherige Arbeitserfahrung nicht erforderlich) aus Europa und Nordamerika konzentriert. Die Absolventen arbeiten an echten Arbeitsplätzen oder Projekten und erhalten Einblicke in verschiedene Bereiche. Außerdem erhalten die Programmteilnehmer/innen vom Anfang an von eine/n Mentor/in und einen „Line Manager“ zugewiesen, der sie unterstützt.

Den anschließenden Vortrag gestaltete Herr Vladislav Mochkov von dem [Ingenieur- und Personaldienstleistungsunternehmen Brunel](#) zum Thema „**Die wichtigsten Tipps und Tricks fürs Vorstellungsgespräch und Assessment-Center**“. Herr Mochkov betonte zu Beginn, dass eine Einladung zum Vorstellungsgespräch bedeutet, dass der Bewerber sich bereits für die Position qualifiziert hat und die notwendigen Anforderungen erfüllt. Folglich dient das Vorstellungsgespräch vor allem dem Kennenlernen. Dies belegen auch prozentuale Angaben zu der Einstellungsentscheidung: Die fachliche Qualifikation zählt nur noch zwischen 10 und 15 %, die Leistungsbereitschaft zählt zwischen 25 und 30 % und die Persönlichkeit spielt beim Vorstellungsgespräch die größte Rolle und zwar zwischen 60 und 70 %. Dabei ist nicht nur entscheidend, was der Bewerber im Gespräch sagt, sondern wie er es sagt. Die Optik bzw. das Erscheinungsbild ist für den ersten Eindruck überaus wichtig. Je nach Branche und Unternehmen verläuft das Vorstellungsgespräch unterschiedlich. Es können neben Mitarbeitern der Personalabteilung auch die Abteilungsleiter oder zukünftige Kollegen teilnehmen. Für alle Vorstellungsgespräche ist jedoch eine gründliche Vorbereitung unabdingbar: Der Bewerber sollte sich ausführlich über das Unternehmen informieren, die Anfahrt planen, die eigene Selbstdarstellung üben, sich auf wahrscheinliche Fragen vorbereiten (z.B. zu eignen Lücken im Lebenslauf), eigene Fragen vorbereiten und auf das eigene Erscheinungsbild achten. Häufig beginnen Vorstellungsgespräche mit Sätzen wie „Erzählen Sie uns doch mal etwas über sich“. Damit soll eine fachliche Darstellung abgefragt, keine persönliche. Herr Mochkov gab den Teilnehmenden den Tipp, die eigene Selbstdarstellung in Form eines Kurzvortrages von 5 bis 8 Minuten vorab zu üben und sich von einer Person ein Feedback geben zu lassen oder mit einer Videokamera aufzuzeichnen. Der Bewerber kann Parallelen zwischen sich und dem Unternehmen aufzeigen, den eigenen Werdegang schildern (nicht ablesen), eigene Stärken und Qualifikationen für die Position hervorheben. [Viele Fragen, die der Arbeitgeber stellen kann](#), wiederholen sich. Darauf können sich Bewerber sehr gut vorbereiten.

Der Referent stellte auch einige Verhaltensregeln vor. Als Faustregel gilt, dass der Bewerber zu max. 70 % reden und zu min. 30 % zuhören sollte. Für die Atmosphäre ist es hilfreich positiv zu sein. Eine bequeme Sitzposition sollte eingenommen werden, ohne „im Stuhl zu versinken“, der Augenkontakt muss gehalten werden, Unterbrechungen oder Ungeduld werden als negativ aufgefasst, ebenso wie ein beherrschendes Verhalten („...wie ja schon im Lebenslauf steht...“). Dagegen zeugt es von Aufmerksamkeit und Interesse, wenn nachgefragt wird und wenn der Bewerber viele Fragen stellt. Berufsbezogene Fragen, können beispielsweise sein: Wie viel Einarbeitungszeit ist vorgesehen? Wurde die Stelle neu geschaffen oder bereits von jemandem ausgeübt? Welche Fortbildungsmöglichkeiten bietet das Unternehmen?

Während der gesamten Mittagspause standen Herr Thoralf Matthes und seine Kollegin aus der Personalabteilung von SCA sowie Herr Mochkov und seine Kollegin aus der Personalabteilung von Brunel für Fragen der Teilnehmer/innen und Gespräche zur Verfügung.

Nach der Pause leitete Frau Gorniak die Erfahrungsberichte am Nachmittag von ehemaligen STUBE Teilnehmer/innen ein. Frau Gorniak verwies auf den Vortrag von Fr. Dr. Burkert in der [STUBE Winterakademie zum Thema „Globaler Arbeitsmarkt – brain drain vs. brain gain](#)“. Studien zufolge haben ausländische Absolvent/innen deutscher Hochschulen einen problematischeren Übergang vom Studium zum Beruf als deutsche Absolventen. Faktoren, die den Berufseinstieg verbessern können, sind fachnahe Jobs und Praxiserfahrung durch Praktika während des Studiums, sehr gute Deutschkenntnisse und ein breites soziales Netzwerk. Frau Gorniak riet den internationalen Studierenden die nebenberuflichen Tätigkeiten auf das Studium zu beziehen und sich von den klassischen Nebentätigkeiten wie dem Kellnern wegzubewegen. Die Chancen würden sich dadurch signifikant verbessern. Letztendlich legen

Unternehmen mehr Wert auf Praxiserfahrung, als auf ein in Regelzeit abgeschlossenes Studium mit langer Suche nach einer geeigneten Stelle. Frau Gorniak berichtete auch kurz von den Erfahrungen des geplanten Berichts von Frau Aicha Bah-Diallo, die ihren Berufsweg über Umwege und über nebenberufliche Tätigkeiten gefunden hat. Herrn Keuni ein, der als Netzwerkingenieur bei Net Mobile AG tätig ist. Unter dem Titel „**Was tun, wenn der Job auf sich warten lässt?**“ berichtete Herr Keuni von dem schwierigen Berufseinstieg. Sein Studienabschluss fiel in die Zeit der Wirtschaftskrise. Als Tipps nannte Herr Keuni zum Beispiel: die eigenen Erwartungen zu begrenzen, niemals aufzugeben, Bewerbungsseminare zu besuchen und den eigenen Lebenslauf aktuell halten und zu verbessern. Für den Anfang sei das Gehalt nicht so wichtig, sondern einen Einstieg zu finden und Erfahrungen zu sammeln.

Frau Aida Raimbekova berichtete in ihrem Vortrag zu „**Netzwerken für den erfolgreichen Berufseinstieg**“ von ihren Praktika bei ZDF. Die Praktika dienten dazu praktische Erfahrungen zu sammeln, das Arbeitsgebiet realistisch kennenzulernen und Einblicke in andere Bereiche als die des eigenen Praktikumsbereichs zu werfen. Aus dem ersten Praktikum gewann sie die Erkenntnis, dass das Arbeitsfeld der redaktionellen Arbeit nicht vollständig den eigenen Wünschen und Vorstellungen entsprach. Dadurch ergriff sie die Möglichkeit sich mit anderen Arbeitskolleg/innen auszutauschen und einen Einblick in andere Bereiche zu gewinnen. Zudem baute sich Frau Raimbekova ein Netzwerk auf und gab den Teilnehmer/innen Tipps, wie das Netzwerken funktionieren kann: So können Gespräche mit Kolleg/innen gesucht werden (Smalltalk oder Info-Gespräche), Verabredungen zum Mittagessen getroffen werden oder die Profile auf Xing und LinkedIn vernetzt werden, um sich ein breites Netzwerk aufzubauen. Es bietet sich auch an, gezielt den Kontakt zu Gleichgesinnten zu suchen, die in einem anderen Bereich ein Praktikum machen oder als Werkstudierende arbeiten, um auf ihre Erfahrungen zurückgreifen zu können. Wichtig sei es jedoch, dass der Kontakt im Anschluss an das Praktikum gepflegt wird. Die Referentin gab den Teilnehmer/innen viele Tipps: Zum Beispiel sollten Studierende möglichst mehr als ein Praktikum absolvieren und dabei Eigeninitiative zeigen und das Praktikum mitgestalten. Die Leerlaufzeiten könnten sinnvoll genutzt werden, z. B. um den Praktikumsbericht vorzubereiten. Die Referentin empfahl, sofern es möglich ist, die Abschlussarbeiten im Unternehmen schreiben, denn dadurch würde Wissen für das Unternehmen generiert werden und der Bezug zum Unternehmen steige. Nicht nur die Praktika, sondern auch studentische Nebentätigkeiten sollten möglichst deckungsgleich mit dem Studium ausgewählt werden, um die Praxiserfahrung zu steigern. Und währenddessen sollte das Netzwerken die beruflichen Kontakte begleiten. Das Netzwerk kann dann für den Berufseinstieg aktiviert werden. Dafür sollten die Bewerber auch wissen, auf welchem Gebiet sie arbeiten möchten. Abschließend betonte Frau Raimbekova die kostenlosen Möglichkeiten des Competence and Career Centers und von STUBE Hessen zu nutzen, um das eigene Profil abzurunden.

Frau Telma Triebel Pombeiro legte bei ihrem Vortrag zu „**Vom BWL-Studium zum BUND**“ den Fokus auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Zunächst stellte Frau Triebel Pombeiro den Beruf und das Aufgabenfeld der IT-Analystin vor, da der Beruf eine Nische für BWL-Studierende darstellt. Als IT-Analystin können folgende Aufgaben anfallen: Betreuung von IT Anwendungen, Erstellung von Anforderungserhebungen und -analysen, Erstellung von Fachkonzepten, Übernahme des Projektmanagements oder der Projektleitung, Zusammenarbeit mit internen und externen Entwicklern und Kunden, Bearbeitung von Anwendungsfehlern und Systemen und Weiterentwicklung von Systemen. Frau Triebel Pombeiro stellte ihre ersten Arbeitgeber anhand deren Stellenausschreibungen vor und zeigt welche konkreten Anforderungen an die Bewerber/innen gestellt werden. Die Referentin begründete ihren Wechsel des Arbeitgebers von der Wirtschaft zum BUND mit den familienfreundlichen Arbeitsbedingungen, die die Vereinbarkeit von Karriere und Familie möglich machen. Die familienfreundlichen Arbeitsbedingungen sind zum Beispiel die Möglichkeit mobil zu arbeiten, es werden verschiedene Modelle der Teilzeitarbeit angeboten, Eltern-Kind-Büros zur Verfügung gestellt, Homeoffice/ bzw. Telearbeit bis zu 50% von Zuhause bis das Kind 14 Jahre alt ist angeboten, die Gleichbehandlung von Frauen und Männern wird sichergestellt und Perspektiven für eine langfristige (unbefristete) Beschäftigung geboten.

Im Anschluss an die Tagesveranstaltung bedankte sich die STUBE Referentin bei dem Engagement und der Bereitschaft der Referent/innen den Vortrag zu übernehmen. Zum Schluss wurden die Teilnahmezertifikate verteilt. Zusätzlich gab es für alle Teilnehmer/innen die Möglichkeit Fragen über die STUBE Angebote zu stellen.

## **Verwendete Methodik**

Alle Referent/innen nutzten für die Vorträge und Erfahrungsberichte PowerPoint-Präsentationen. Alle Referent/innen haben sich den Teilnehmer/innen nach dem Vortrag für Fragen zur Verfügung gestellt. Während der Mittagspause standen alle Unternehmensreferent/innen für Fragen der Teilnehmer/innen und Gespräche zur Verfügung.

03. November 2015

Daria Gorniak

STUBE Hessen-Referentin